

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

10.2.1914 (No. 40)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 40

Dienstag, den 10. Februar 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einschickungsgebühr: die 6mal gespaltene Postzeitung oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Januar 1914 gnädigst bewogen, dem evangelischen Kirchenältesten Privatmann Georg Bernhard Bucher in Weinheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 9. Februar.

Staatssekretär von Tirpitz über unser Verhältnis zu England.

Nach dem Wortlaut des soeben erschienenen Protokolls über die Sitzung der Budgetkommission des Reichstags vom 4. d. Mts. hat der Staatssekretär des Reichsmarineamts Großadmiral von Tirpitz über die marinetechnische Seite der Frage betreffend unser Verhältnis zu England ausgeführt:

Ich möchte anknüpfend an das, was ich über diesen Gegenstand im vorigen Jahre auszuführen die Ehre hatte, sagen, daß eine Änderung meiner Ansicht bezüglich der Rüstungsfrage in keiner Weise eingetreten ist. Ich habe den Ausführungen, die ich damals machte, weder etwas hinzuzufügen, noch etwas abzuziehen.

Sie werden sich erinnern, daß damals mein Herr Kollege von den englischen Admiralität ausgeführt hatte, daß er ein Stärkeverhältnis der englischen Flotte zur deutschen etwa wie 16:10 für ausreichend ansehe. Ich habe ein solches Verhältnis damals hier in der Kommission für annehmbar erklärt. Es entspricht dies ja auch dem Wesen des Flottengesetzes. Wir haben mit unserer Flottenpolitik niemals aggressive Tendenzen gegenüber England verfolgt, wohl aber das Ziel, ein beachtenswertes Maß an Flottenstärke zu erlangen. Ich habe meine Ausführungen im besonderen bezogen auf die Organisation. Der erste Lord der Admiralität hatte ausgeführt, daß die englische Flotte aus 8 Geschwadern bestehen solle, und ich hatte darauf hingewiesen, daß wir 5 Geschwader zu 8 Linien Schiffen haben würden. Wir sind zwar hierbei in einem gewissen Nachteil durch unsere Wehrverhältnisse, durch die in ihren Besatzungen stark reduzierten Reserveabteilungen usw., ich glaube aber, daß wir das durch unsere intensive Ausbildungsarbeit ausgleichen können.

Ich habe es nicht für ratsam gehalten und halte es auch jetzt nicht für ratsam, wenn man bei einem solchen Stärkevergleich die übrigen Schiffarten (Kreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote, Unterseeboote) mit hereinnimmt. Denn wenn man zu einer Relation von einigen brauchbaren Wert kommen will, muß sie einfach sein. Das Hinzuzählen von den genannten Fahrzeugen — zumal England in Hinsicht auf die Kreuzer andere Bedürfnisse hat als wir — würde die Sache nur komplizieren.

Beide Marinen haben die von ihnen angestrebten Organisationen noch nicht fertig durchgeführt. Deutschland braucht bei seinen 5 Geschwadern 41 Linien Schiffe, England für seine acht Geschwader 65 Linien Schiffe. Nimmt man für das Schiff die Lebensdauer von 20 Jahren an, so ergibt sich für Deutschland ein jährlicher Ersatzbau von durchschnittlich zwei Linien Schiffen, ein Mehr ist von uns auch nicht beabsichtigt. England braucht für seine 65 Linien Schiffe einen jährlichen Ersatzbau von 3 Linien Schiffen. Tatsächlich hat es aber in den letzten 5 Jahren gebaut: 24 Linien Schiffe, also 5 Linien Schiffe für das Jahr; 24 statt 15 Linien Schiffe, das ist von dem Verhältnis 16:10 noch recht weit entfernt. Wenn man bei diesen Verhältnissen wirklich zu einer Rüstungsverständigung zu kommen wünscht, so ist es nur natürlich, daß England als die weit überlegenste Seemacht der Welt die positiven Vorschläge zu machen haben würde. Ich bin nicht im Zweifel, daß solche positiven Vorschläge von uns auf das eingehendste geprüft werden würden.

Es ist ja nun seit dem im vorigen Jahre Gesagten im letzten Herbst von meinem Herrn Kollegen in England gelegentlich einer Wahl erwähnt worden, man solle doch ein Pauferjahr für die ganze Welt einführen. Ich habe dies wenigstens in den Zeitungen gelesen, weitere Kenntnis habe ich davon nicht erhalten. Das kann

ich aber nicht als einen positiven Vorschlag anerkennen; ich glaube auch, wir würden einen etwaigen derartigen Vorschlag, das will ich doch gleich hinzufügen, sachlich für ungeeignet halten, denn entweder handelt es sich nur um die Verschiebung um ein Jahr, dann muß der Ausfall im nächsten Jahr nachgeholt werden. Dadurch kommen unsere Finanzen, die Arbeiterverhältnisse auf den Werften und auch unsere militärischen Verhältnisse — das regelmäßige Eintreten fertigwerdender Schiffe in die Front — in Unordnung. Dazu kommen für uns noch andere Schwierigkeiten. Englands Werften sind überfüllt mit Neubauten, bei uns ist die Baubeschäftigung knapp. England hat außer für die eigene Marine auch für eine Reihe von auswärtigen Staaten zu bauen; wir haben das nicht. Wir würden also starke Arbeiterentlassungen haben und die ganze Disposition unserer Werften würde gestört sein.

Wollte man die Schiffe des betreffenden Feierjahres dauernd ausfüllen lassen, so würden sie bei uns, weil wir nur Ersatzbauten vornehmen, an der gesetzmäßig festgelegten Organisation fehlen.

Wir ist übrigens nicht bekannt geworden, daß seitens der russischen oder französischen Regierung ein gewisses Einverständnis beabsichtigt worden ist.

Wenn man sich über die Stellungnahme der Nationen zur Frage der Rüstungsbeschränkung klar werden will, geben alle die vielen Zahlengruppierungen, die in den Zeitungen stehen, eigentlich kein Bild.

Man muß sehr tief hereinsteigen in die Zahlen, um zu annähernd richtigen Schlüssen über die wirklichen Stärkeverhältnisse zu gelangen. In den Aufstellungen der Zeitungen sind Fehler und falsche Voraussetzungen in Hülle und Fülle. Es gibt aber ein vorzügliches Mittel, um zu einer richtigen Beurteilung zu gelangen, das sind die Etatsvergleiche. Für dasselbe Geld wird im großen und ganzen bei allen Nationen dasselbe geleistet, wenn auch die Etats der verschiedenen Nationen in manchen Punkten differieren, im wesentlichen wird aber mit dem Gelde, das die Parlamente bewilligen, überall dasselbe geleistet, und darum gibt die Steigerung der Etats ein sehr gutes Urteil über die Rüstungssteigerungen und damit über die Frage der Rüstungseinschränkungen. Deutschland hat nun in den letzten 5 Jahren eine Steigerung des Etats um 55 Millionen Mark gehabt, England aber in der gleichen Zeit, obgleich es zu Beginn dieser Zeit schon einen Etat hatte, der doppelt so groß war wie der deutsche, eine Steigerung um 216 Millionen, das ist das Vierfache der Steigerung des deutschen Etats! Ich berücksichtige dabei noch nicht den Nachtragetat von 60 Millionen Mark, den nach Zeitungsberichten mein englischer Kollege bezüglich des Etats von 1913 angekündigt hat. Frankreich hat eine Steigerung um 134 Millionen Mark gehabt, das ist das Zweieinhalbfache der deutschen Steigerung, Rußland eine Steigerung um 302 Millionen Mark, das ist das Fünfeinhalbfache der deutschen Steigerung. Was der letzten Steigerung eine besondere Bedeutung gibt, ist, daß sie nahezu ausschließlich zum Ausbau der Ostseeflotte verwendet ist. Wenn wir diese ungeheure Steigerung der Marineetats unserer Nachbarstaaten überblicken, so kann ich es ruhig der Entscheidung der hohen Kommission überlassen, welche von unseren Nachbarstaaten mit einer Rüstungseinschränkung anzufangen hätten.

Im Laufe der Debatte bemerkte Staatssekretär v. Tirpitz zunächst, daß er vorhin bei den Steigerungen des Marineetats Amerika absichtlich nicht genannt habe und führte dann aus: Tugend ein kriegerischer Konflikt mit Amerika scheint mir so fernliegend, daß es nicht richtig wäre, wenn man es in diesem Zusammenhang gewährt. Wenn der Kongreß dem Flottenfeierjahr zugestimmt hat, so erhält diese Zustimmung noch einen gewissen besonderen Beigeschmack dadurch, daß die amerikanische Flotte nahezu konzentriert vor Mexiko liegt. Ein großes amerikanisches Blatt, der „Sun“, hat bezüglich des Feierjahrs gesagt, man könnte ebenso gut eine internationale Verständigung darüber herbeiführen, daß das Gesetz der Schwerkraft auf ein Jahr suspendiert werden solle. Das gibt doch ein etwas anderes Stimmungsbild.

Unter Zustimmung zu den Ausführungen eines Fortschrittlers erklärte der Staatssekretär weiter: Auch ich bin der festen Überzeugung, daß, wenn das Sohe

Gaus und der Bundesrat nicht zu dem Entschluß gekommen wären und unweigerlich durchgeführt hätten, uns ein gewisses Maß von Seemacht zu schaffen, wir wahrscheinlich niemals zu einem guten Verhältnis zu England gekommen wären. Wir hätten notwendigerweise herabsinken müssen zu einem Basallenstaat! Die Tatsache des besseren Verhältnisses zu England zeigt, daß wir im ganzen genommen richtig vorgegangen sind, und deshalb werden wir auch an dem Flottengesetz festhalten.

Auf die Ausführungen eines Zentrumsabgeordneten, — daß man doch die angegebenen Zahlen nicht so ohne weiteres vergleichen könne, soweit Rußland in Betracht komme, da die russische Flotte zertrümmert worden sei und Rußland also mehr bauen müsse als die anderen Mächte — erwiderte der Staatssekretär: Das ist gewiß zutreffend. Ich darf aber dazu bemerken, daß früher das ganze russische Bauen für Ostasien bestimmt war, während es jetzt für die Ostsee geschieht.

Gegenüber der Bemerkung, durch Ausschließung einer Reihe von Faktoren (Kreuzer usw.) aus der Stärkevergleichsberechnung werde es den Engländern unmöglich gemacht, mit uns zu verhandeln, sagte der Staatssekretär, daß das Umgekehrte richtig ist, er habe die Frage nicht komplizieren wollen, und fuhr fort: Ich muß aber doch darauf hinweisen, daß die Engländer sehr viel mehr Kreuzer haben als wir.

Auf Ausführungen eines Fortschrittlers erwiderte der Staatssekretär, Nachrichten der fremden Presse, speziell der englischen Presse, über die Verringerung des Displacements darf man nicht soviel Wert beimessen. Wir haben immer gefunden, daß sie nachher nicht gestimmt haben. Ich kann nur immer wieder betonen: Wir waren in der ganzen Zeit nicht die Treiber, wir werden auch in Zukunft nie die Treiber sein. Wir müssen aber folgen. Wenn eine allgemeine Herabminderung des Displacements eintreten würde, so würde ich das begrüßen. Die Frage der Rüstungsbeschränkungen ist erst in den letzten fünf Jahren in den Vordergrund getreten, und dafür, wie sich die Nationen heute zu dieser Frage stellen, geben die Zahlen der Rüstungssteigerungen der letzten fünf Jahre allerdings ein gutes Bild.

G.A. Siedlung und Industriearbeiter.

Dem Jahresbericht des Gewerbeaufsichtsamtes für das Jahr 1913 liegt eine Monographie des Groß-Obergewerbeinspektors Dr. Ing. Ritzmann bei über die „Einkommens- und Wohnverhältnisse der Arbeiter der Maschinenfabrik Grigner A.G. in Durlach. Zugleich ein Beitrag zu der Frage der besten Siedlungsform von Industriearbeitern“.

Die Studie behandelt in ausführlicher Weise die Lohnverhältnisse sämtlicher Arbeiter des Betriebs auf Grund der Lohnnachweisungen der Firma, ferner die Nebenerwerbsverhältnisse, die Zusammenziehung der Familien und die Wohnungsverhältnisse der verheirateten Arbeiter nach mit Hilfe von Fragebogen und vielfach durch persönliche Einnahme der Leute beschafftem Material.

Der Stichtag der Erhebungen war der 1. Januar 1909.

Die Lohnstatistik weist die individuellen Stundenverdienste, das Verhältnis der ausgenützten zu der vom Betriebe angebotenen Arbeitszeit und die Jahresverdienste nach. Die Nachweisungen sind geordnet nach Altersstufen und Wohnortgruppen, die wichtigsten Ergebnisse sind auch zeichnerisch dargestellt. Die Wohnortgruppen sind nach der Entfernung der Dörfer von Durlach gebildet. Durlach selbst ist mit den unmittelbar benachbarten Dörfern Hue und Grödingen und dem durch die Straßenbahn besonders leicht erreichbaren Karlsruhe zu einer Gruppe zusammengefaßt, die im folgenden kurz „Gruppe Durlach“ heißen soll. Für die übrigen Gruppen diene die zusammenfassende Bezeichnung „Landorte“.

In der Gruppe Durlach wohnen rund drei Fünftel, in den Landorten zwei Fünftel der Arbeiter.

In der Gruppe Durlach sind die meist ledigen Arbeiter bis zum Alter von 24 Jahren prozentual sehr viel schwächer

(Mit einer Landtagsbeilage.)

her, die mehr als 30 Jahre alten Arbeiter entsprechend stärker vertreten, als in den Landorten. Nur rund ein Sechstel sämtlicher Arbeiter ist über 40 Jahre alt, gegenüber einem schwachen Viertel in der Gruppe Durlach.

Die Kurven der ausgenützten Arbeitszeit haben bis zur Altersstufe „46-50“ steigende Tendenz, die älteren Leute halten sich ziemlich auf der hier erreichten Höhe. Von den Arbeitern der Gruppe Durlach wird in allen Altersstufen und zum Teil in erheblichem Maße die Arbeitszeit besser ausgenutzt, das heißt weniger Arbeitszeit veräußert, als von den entfernteren Wohnenden.

Die Stundenverdienste und Jahresverdienste zeigen in den Altersstufen „31-40“ ein breites Maximum und fallen von da an wieder anfangs langsam, dann rascher ab. Bis zum Alter von 18 Jahren verdienen die aus den Landorten kommenden Leute mehr, als die Angehörigen der Gruppe Durlach. Von da ab erhebt sich in allen Altersstufen der Arbeitsverdienst der Arbeiter der Gruppe Durlach zum Teil recht stark über den Verdienst der Leute aus den Landorten. Der Unterschied beträgt im großen Durchschnitt ungefähr 155 M. jährlich.

Die Angehörigen der Gruppe Durlach übertreffen die entfernteren Wohnenden in den an der Ausnutzung der Arbeitszeit und an dem individuellen Stundenverdienst gemessenen Leistungen im Betriebe und demgemäß auch im Jahreslohneinkommen. Diese Erscheinung ist, wie in der Arbeit näher dargelegt wird, nur durch den ungünstigen Einfluß weiter Wege zwischen Wohn- und Arbeitsstätte zu erklären. Insbesondere hat die Annahme einer besseren Qualifikation der städtischen gegenüber den ländlichen Arbeitern sehr wenig für sich. Zwar wohnen, soweit sich aus dem vorhandenen Material feststellen ließ, die in ihrem Beruf tätigen gelernten Arbeiter vorwiegend in Durlach. Sie verdienen aber nicht besser als die Masse der angelernten Leute, und die wenig verdienen, ganz Ungelernten wohnen ebenfalls vorzugsweise in Durlach. Dazu kommt, daß die Landorte Aue und Grödingen an dem Vorsprung von Durlach teilhaben, und daß die Karlsruher hinter ihren Kameraden aus Aue und Grödingen rangieren.

Nebenerwerbsmöglichkeiten von einiger Bedeutung sind Arbeitsverdienst von Familienangehörigen, Einnahme von Schlaf- und Kostgängen und Gewinn aus landwirtschaftlichem Betrieb. Der aus diesen Quellen fließende Nebenverdienst wurde erfragt. Das Ergebnis der Umfrage ist in der Arbeit nach allen Richtungen sehr eingehend gewürdigt.

In der Gruppe Durlach lebten darnach 42, in den Landorten 30 Prozent der Familien ohne jeden Nebenerwerb. Die durchschnittliche Gesamteinkommeneinnahme einer am Nebenerwerb beteiligten Familie betrug in der Gruppe Durlach rund 340 M., in den Landorten 300 M. Die mit der größeren Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsstätte belasteten Arbeiter holen den Vorsprung der nahe Wohnenden im Haupterwerb durch Nebenerwerb nicht ein.

Bemerkenswert ist die Feststellung, daß die Landwirtschaft treibenden Arbeiter in allen Gruppen die Arbeitszeit besser ausnützen und in den Landorten auch höhere Stundenverdienste erzielen, als ihre besitzlosen Kameraden. Überhaupt sind — im Gegensatz zur Gruppe Durlach — auf dem Lande die im Haupterwerb Erfolgreicheren auch am Nebenerwerb stärker beteiligt, als die anderen.

Aus dem Lohne des Haushaltungsvorstandes und dem Nebenerwerb setzt sich das Familieneinkommen zusammen. Die Ordnung der Familien nach Einkommensstufen und Familiengröße zeigte, daß die Einkommen mit den Familien wachsen, und daß insbesondere auch der verhältnismäßige Anteil des Nebenerwerbs am Gesamteinkommen mit der Familiengröße zunimmt. — selbstverständliche Notwendigkeit, im Dichte der Frage „Ursache oder Wirkung?“ aber ein ungelöstes Problem.

Mahenheit für die Familiengröße war der erwachsene Mann. Die Verhältniszahlen für die Zurückführung der übrigen Familienmitglieder auf diese „Normalperson“ genannte Einheit wurden aus den in den letzten Jahren veröffentlichten großen Haushaltungsstatistiken errechnet, desgleichen der darnach im Jahre 1908 bei Berücksichtigung der Wohnkosten der Grignierfamilien 515-540 M. betragende Mindestbedarf einer Normalperson. Auch das für die Deckung dieses Mindestbedarfs verfügbare Einkommen der Normalperson ist in der Gruppe Durlach höher als in den Landorten, obwohl in dieser Zahl der Einfluß der größeren Zahl der durchschnittlich geringeren Größe der ländlichen Familien zum Ausdruck kommt.

Das Ergebnis der Einnahmestatistik rückt bei der nachfolgenden Wohnungsstatistik von selbst die Frage in den Vordergrund des Interesses, ob wohl die Mindereinnahmen der Angehörigen der Landorte wenigstens zum Teile durch billigeres oder besseres Wohnen ausgeglichen würden. Das Ergebnis einer dahin zielenden Untersuchung war negativ. Die Kosten der Wohnfahrten zwischen Wohn- und Arbeitsstätte und die Ausgaben für Essentragen sind so hoch, daß nur in den zu Fuß erreich-

* Die Rechnungen sind in einem Aufsatze des Verfassers „Möglichkeit zum Vergleich der Wirtschaftsrechnungen von Familien verschiedener Kategorie“ im April 1911 im „Archiv für soziale Hygiene“ veröffentlicht.

baren Orten die gesamten Wohnkosten billiger sind als in Durlach. Von diesen Orten gehört aber, wie schon erwähnt, Aue zur Gruppe Durlach, so daß die durchschnittlichen Wohnkosten in der Gruppe Durlach mit rund 170 M. jährlich noch um 10 M. billiger sind als in den Landorten.

Die Wohnkosten liegen mit durchschnittlich 11 bis 12 Prozent des Familieneinkommens in dem untersuchten Gebiet ziemlich unter dem als Regel anerkannten Satz von ein Sechstel bis ein Fünftel des Einkommens. Um in die Beziehungen zwischen Einkommen und Wohnung tiefer einzudringen, wurde der Wohnungsaufwand einer „Wohnperson“ nach ähnlichen Grundsätzen berechnet, wie vorher der Einkommensanteil der „Normalperson“. Dabei stellte sich heraus, daß dieser individuelle Wohnungsaufwand durchschnittlich ein Zehntel des Einkommensanteils ausmacht, daß aber sehr viele Familien für das Wohnen noch weniger ausgeben, als diesen ungewöhnlich niedrigen Durchschnittssatz.

Das Wohnen im eigenen Hause ist bei Berücksichtigung der Zinsen des eigenen Geldes überall teurer, als das Wohnen zur Miete. Die Eigentwohnungen sind dafür in der Regel geräumiger und insbesondere reicher an Nebenräumen.

Zur Beurteilung der Wohnungsbeschaffenheit war eine sehr große Zahl von Fragen gestellt, ein Umstand, der die statistische Ausschließung und Ordnung des Materials naturgemäß erschwerte. Man half sich mit einer Bewertung der einzelnen Wohnungsbestandteile nach Punkten. Die Summe der einer Wohnung zufallenden Punkte erhielt die Bezeichnung „Güte-ziffer“ und erwies sich bei vorsichtiger Handhabung als recht brauchbar für den Vergleich der Wohnungen untereinander. Die Wohnung mit zwei Zimmern und Küche ist der herrschende Wohnungstyp. Dreizimmerwohnungen bilden in der Stadt Durlach noch ein Viertel des ganzen Bestandes. Auf dem Lande sind Dreizimmerwohnungen kaum zu finden, dagegen kommen hier die Wohnungen mit einem Zimmer und Küche noch zahlenmäßig in Betracht.

Das Ergebnis der Statistik über die Benutzung der Wohnungen, bei der das Verhältnis von Raumzahl zur Kopfzahl der Familien und die Vorschriften der Badischen Landesbauordnung als Maßstab dient, zeigt, daß der beschriebene niedrige Wohnungsaufwand in vielen Fällen durch schlechtes Wohnen teuer erkauft ist. Zwischen Stadt und Land ist dabei kein erheblicher Unterschied. Rund 17 Prozent der Wohnungen sind überfüllt, in rund 23 Prozent kann eine vorchriftsmäßige Belegung nur durch andere Verteilung der Betten erreicht werden, wobei oft die mehr als problematische Vorschriften der Trennung der Ehepaare gemacht werden müßte.

Für die Frage der besten Siedlungsform von Industriearbeitern gibt die Arbeit zwei Ausblicke:

Ein weiter Weg zwischen Wohnstätte und Arbeitsstätte beeinträchtigt, der Zusammenhang mit der Scholle fördert den Erfolg des Industriearbeiters in seinem Haupterwerb. Demnach sind mit den Fabriken räumlich eng verknüpfte Siedlungen anzustreben, in denen intensive Bodenkultur auf kleiner Fläche betrieben wird. Dezentralisation der Industrie bietet die beste Aussicht für die Erreichung dieses Zieles.

* Ausland.

Stockholm, 8. Febr. Als Gegengewicht gegen die Bauern-demonstration veranstaltete die sozialdemokratische Partei heute eine Straßendemonstration, um der Regierung ihre Wünsche zu überbringen. An dem Zuge nahmen etwa 3000 Personen teil. Abgeordneter Pranting verlas eine an die Regierung gerichtete Adresse, die sich gegen Mehrforderungen für Militär- und Marinezwecke und die Verminderung der militärischen Lasten ausspricht. Schließlich wird darin zur Arbeit im Frieden und zur Brüderlichkeit aufgerufen. Der Ministerpräsident erwiderte, er schreibe sich der Aufforderung zum Frieden und zur Brüderlichkeit aller Völker warm an, müsse aber nachdrücklich hervorheben, daß das schwedische Volk noch fortbauende Kisten für die Landesverteidigung auf sich nehmen müsse. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß, wenn die Regierung ihre Vorschläge zur Verbesserung des Landesverteidigungswesens durchgebracht habe, man auch an soziale Reformen herantreten könne. Die persönlichen Opfer seien nicht zu vermeiden. Die Frage betreffend die Verlängerung der Dienstzeit der Infanterie müsse dem Volke gelegentlich der Wahlen vorgelegt werden. Die Regierung werde von dieser Forderung niemals abweichen.

Petersburg, 8. Febr. Ein Befehl des Kaisers ordnete an, daß im ganzen Reich, mit Ausnahme der Gouvernements des Weichselgebiets, die Landwehrmänner des ersten Aufgebots, die bei der Einberufung von 1911 und 1913 direkt zur Landwehr gezählt wurden, im laufenden Jahre zu vierwöchigen Waffenübungen einzuberufen sind.

Torino, 7. Febr. Der schriftliche Antrag auf Erteilung eines Mißtrauensvotums an die Regierung wurde heute nachmittags im Parlament eingebracht. Der Antrag wird am 10. d. M. zur Debatte gestellt werden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 9. Februar.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm verbrachte die beiden letzten Nächte und den gestrigen Tag weniger gut, doch ist die Besserung im Allgemeinbefinden nicht wesentlich beeinträchtigt.

Gestern, Sonntag vormittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Heute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch. Hierauf meldete sich der Oberleutnant Freiherr von Babo von der Festigungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 10, bisher im 6. Badischen Infanterieregiment Kaiser Friedrich III, Nr. 114.

Heute abend werden Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihren Großherzoglichen Hoheiten den Prinzessinnen Charlotte und Silba von Luxemburg dem zweiten Mal bei dem Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und Gemahlin amwohnen.

Friedrich Wengler, Landgerichtspräsident.

* Aus Mannheim geht uns folgender Nachruf zu: Schon wieder hat der unerbittliche Tod eine Lücke in den Reihen der Männer gerissen, die in unserem engeren Heimatlande an hervorragender Stelle berufen sind, der Rechtspflege zu dienen. Hatte das Landgericht Mannheim am 2. September 1913 den Verlust seines hochverdienten Präsidenten Dr. Paul Eller zu beklagen, so wurde dieser Gerichtshof schon am 19. Januar 1914 durch das rasche Ableben seines neuen Präsidenten Friedrich Wengler abermals in Trauer versetzt. Nur etwa drei Monate lang war es Wengler vergönnt, an der Spitze des größten Gerichtshofs des Landes zu stehen; mitten aus seiner herrlichen Arbeit, der er mit größter Hingebung und Pflichttreue oblag, wurde er ganz unerwartet heimberufen, betrauert nicht bloß von seiner Familie, sondern auch von seinen Berufsgenossen und Freunden. Sein ganzes arbeitsreiches Leben hat Wengler in seiner ihm ans Herz gewachsenen Vaterstadt Mannheim verbracht.

Friedrich Wengler wurde am 25. März 1847 in Mannheim geboren, wo sein Vater als Rechtsanwalt tätig war. Nach Absolvierung des Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Rechtswissenschaft auf den Universitäten Heidelberg und Leipzig. Nach bestandenen Staatsprüfungen wurde Wengler 1870 zum Rechtspraktikanten, 1872 zum Referendar ernannt. Im Jahre 1874 schloß er mit Amalie Nicolai eine Tochter des im Jahre 1889 verstorbenen Landgerichtspräsidenten Karl Nicolai den Eheband. Seine erste Anstellung fand Wengler 1876 als Amtsrichter in Mannheim; 1879 wurde er dortselbst Landgerichtspräsident, 1881 Landgerichtsdirektor, 1900 Landgerichtspräsident, im Oktober 1913 Landgerichtspräsident. Wenige Tage vor seinem Ableben wurde er zum Kaiserlichen Bankkommissar bei der Reichsbankhauptstelle in Mannheim ernannt. So einfach der Lebensgang des Vereinten war, so vielfältig und erfolgreich war sein Wirken innerhalb und außerhalb seines Berufes.

Als Richter stand Wengler vermöge seiner umfassenden juristischen Bildung, seiner Arbeitskraft und seiner mit Wohlwollen gepaarten Gerechtigkeitssinn in hohem Ansehen. Als Präsident verstand er es vermöge seines Intelligenz und freundlichen Wesens, sich in kurzer Zeit das Vertrauen und die Zustimmung aller derer zu erwerben, die mit ihm an der Spitze des Reichsgerichts standen. Seine berufliche Wirksamkeit hat an höchster Stelle durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Jahrtage des Königs und des Ritterkreuzes vom Orden Berthold des Ersten Anerkennung gefunden.

Trotz der hohen Anforderungen, die in Mannheim an die Arbeitskraft eines Richters herantreten, fand Wengler noch Zeit, sich der Musik, für die er eine hohe Befähigung besitzt, zu widmen und sich gemeinschaftlich zu betätigen.

Ein sehr lebhaftes Interesse zeigte Wengler für die Bestrebungen des Vereins „Knabenhort“. Lange Jahre war er sein tatkräftiger, fürsorglicher Vorstand und die überaus erfreuliche Entwicklung dieses Vereins ist hauptsächlich sein Verdienst.

Seit 1886 war Wengler Mitglied der evangelischen Kirchengemeindefammlung, 1889 wurde er zum Kirchenvorstand gewählt und gehörte dem Alttestamentkollegium 23 Jahre lang an. Tief religiös veranlagt, beteiligte er sich lebhaft am religiösen Leben.

Stets bereit, alle humanitären Bestrebungen fröhlich zu unterstützen, war Wengler auch ein eifriger Patriot, der Entwicklung seines engeren Heimatlandes und des deutschen Reiches seine wärmste Teilnahme widmete.

** Aufgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden im Zug 904 am 17. Januar 1914 ein Geldbeutel mit 548 M., abgeliefert in Mannheim; am 21. Januar 1914 auf dem Bahnhof Gaggenau ein Geldbeutel mit 260 M.; am 25. Januar 1914 im Zug 3106 der Betrag von 20 M., abgeliefert in Heidelberg; am 25. Januar 1914 im Zug 930 ein Geldbeutel mit 6 M., abgeliefert in Mannheim; am 26. Januar 1914 im Zug 1410 ein Geldbeutel mit 1450 M. und 20 Cts., abgeliefert in Donaueschingen; am 1. Februar 1914 im Zug 312 ein Geldbeutel mit 411 M., abgeliefert in Bretten.

Maul- und Klauenseuche.

** Nachweisung über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Süddeutschland (Baden, Bayern, Elsaß-Lothringen, Hessen, Hohenzollern und Württemberg) am 31. Januar 1914.

Baden. Landeskommissariatsbezirk Konstanz, Amtsbezirk: Engen 5 Gemeinden, 22 Gehöfte; Konstanz 2, 8; Reßland 1, 1; Stodach 2, 15; Donaueschingen 4, 37; Waldshut 2, 6; im übrigen seuchenfrei.

Bayern. Regierungsbezirk Mittelfranken. Amtsbezirk Fürth 1 Gemeinde, 2 Gehöfte; im übrigen seuchenfrei. Elsaß-Lothringen. Regierungsbezirk Unterelsaß. Kreis: Straßburg 3 Gemeinden, 26 Gehöfte; Molsheim 1, 1; Weisenburg 5, 7; Zabern 1, 33. — Regierungsbezirk Oberelsaß. Kreis: Kolmar 1, 3; Rappoltsweiler 1, 8. — Regierungsbezirk Lothringen. Kreis: Château-Salins 8, 22; Forbach 1, 1; Saargemünd 5, 45; Saargemünd 2, 11.

Hessen. Provinz Starkenburg. Kreis: Offenbach 1 Gemeinde, 1 Gehöft. — Provinz Oberhessen. Kreis: Friedberg 1, 6. — Provinz Rheinhessen seuchenfrei.

Württemberg. Nordkreis. Oberamt Waiblingen 1 Gemeinde, 1 Gehöft. — Schwarzwaldkreis. Oberamt Freudenstadt 1, 2; Münsingen 1, 1. — Ostkreis. Oberamt Ellwangen 1, 1. — Donaukreis. Oberamt: Waiblingen 1, 1; Leutkirch 2, 2; Ravensburg 3, 14; Tettnang 1, 1; Waldsee 2, 3; Wangen 1, 1.

Aus der Residenz.

R. Großherzogliches Hoftheater. Die getrigge erste Auf- führung der 'Bauberflöte' unter Herrn Cortolezis...

* Großherzogliches Hoftheater. In der am Freitag, den 13. Februar angehängten Aufführung von 'Tristan und Isolde'...

* Straßenbahn nach Welsch- und Teufelsneureuth. Der Bericht über die letzte Stadtratssitzung teilt mit: Das Straßenbahn...

* Verabreichung der Fleischpreise. Nach Mitteilung der Schlachthofdirektion wird die Verabreichung im Hinblick auf...

Praktische Rechtspflege.

R.V. Die unterlassene Abmeldung bei der Krankenkasse. Der Prinzipal kann nicht alles im Geschäft be- sorgen...

Kaufmannsgerichts ergangen, die für alle Arbeitgeber von großem Interesse ist. Ein Prinzipal hatte die Be- fahrung der Verfassungssachen seiner Angestellten...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Febr. Wie die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung' meldet, hat der Kaiser den Direktor im preu- ßischen Justizministerium...

Berlin, 9. Febr. Die 'Norddeutsche Allgemeine Zeit- ung' meldet: Der frühere Gouverneur von Deutsch- Ostafrika...

Berlin, 9. Febr. Zur Aufklärung der widersprechenden Gerüchte über eine Afrika-Expedition der kaiserlichen Herrschaften...

Berlin, 7. Febr. Dem Reichstag ist folgende vom Grafen Posadowski-Wehner eingebrachte Resolution zugegangen...

München, 9. Febr. Gestern mittag verammelten sich hier zahlreiche Vereine mit Fahnen und Musik, um in einem imposanten Festzug...

Triest, 9. Febr. Der Hofmarschall des Prinzen zu Wied, Hauptmann zu Trotha, ist gestern abend an Bord des österreichischen Lloyd dampfers 'Baron Brud'...

Paris, 9. Febr. Bei Nancy wurde der Landwirt Alb. Burgard unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Burgard, der im 52. Lebensjahre steht...

Verschiedenes.

Remel, 7. Febr. Nach den letzten bis jetzt vorliegenden Nachrichten steigt das Sodbrennen in dem Rindungsgebiet des Remelstroms...

aufs äußerste bedroht. Die Lage in den Mooren öst- lich von Ruz hat sich nicht gebessert. Die dortigen Bewohner...

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: B. Karl Bachmann, Freiseur. — B. Joseph Stab, Schlosser. — B. Eugen Rosmer, Bauinspek- tor...

Todesfälle. Friedrich Reeb, Holzhuwer, Witwer. — Arthur, B. Emil Rudenbrod, Schutzmann. — August Hofmann, Ober- briefträger a. D., Witwer.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd.

Die gestern im Norden der britischen Inseln gelegene De- pression ist nordwärts weitergezogen, ohne ihren Wirkungsbereich bis in das Binnenland herein ausgedehnt zu haben...

Wetternachrichten aus dem Süden

Lugano wolkenlos 0 Grad, Biarritz wolfig 15 Grad, Triest bedeckt 5 Grad, Florenz bedeckt 2 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: Februar, Barom., Therm., Wind, Regen, etc. showing weather data for Karlsruhe.

Höchste Temperatur am 7. Februar: 9.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.5.

Höchste Temperatur am 8. Februar: 11.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -1.7.

Wasserstand des Rheins am 8. Februar, früh: Schuster- injel 1.00 m, Stillstand; Rehl 1.85 m, Stillstand; Maxau 3.29 m, Stillstand...

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Cognac advertisement for 'DEUTSCHER COGNAC' by Landauer & Macholl, Heilbronn. Includes a logo with a hammer and text 'aus französischen Weinen'.

Kurzbericht der Karlsruher Zeitung.

Table listing various financial and administrative items, including 'Deutsche Staatspapiere' and 'Kaufmannsgerichte'.

Table listing various financial and administrative items, including 'Kaufmannsgerichte' and 'Städtische Anleihen'.

Table listing various financial and administrative items, including 'Städtische Anleihen' and 'Pseudonyme'.

Maskenkostüme



jegliche Genres, in Paaren, Gruppen, sowie zu Aufführungen und Umzügen empfehlen in reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen bei promptem Versand

Schweizerische Kostüm- und Fahnenfabrik, Verleihinstitut Basel (Schweiz). J. Louis Kaiser, Leopoldshöhe (Baden).

Alle Lieferungen nach Deutschland erfolgen zollfrei. Aktuelle, prächtige Neuheiten. Unsere Kostüme erzielen alljährlich auf den bedeutendsten Maskenbällen die ersten Preise. Jedes Kostüm wird vor dem Versand chemisch gereinigt und desinfiziert. Prima und stets einlaufende Referenzen. Erstklassiges und leistungsfähigstes Unternehmen der Branche. — Kataloge, Offerten und Kostenvorschläge kostenlos. — Telegramm-Adresse: Costumkaiser Basel. G.146

Erklärung.
Um vielfachen irrigen Meinungen zu begegnen, teile ich dem geehrten Publikum mit, daß mein Vertrag bis 1. April 1915 besteht.
G.206 **Herrn. Wolff, Café Bauer.**

Ziehung garantiert am 18. Februar 1914
Karlsruhe

Geld-Lotterie

2565 Geldgewinne in bar ohne Abzug Mark:

28000

Möglicher Höchstgewinn

15000

1 Prämie

10000

5000

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt
Carl Götz, Lotteriebank, Karlsruhe, Nobelstr. 11/15

Atelier für fein. Herrenschneiderei
J. Kovar
Friedrichsplatz 8
Großes Stofflager in sämtl. Neuheiten
Spezialität: Frack- und Smoking-Anzüge.
Mäßige Preise.



Underwood

Schreibmaschine gebraucht sucht billig zu kaufen gegen Kasse. Offerten unter **G 205 a** die Expedition d. Karlsruhe. Nr. 11.

Englisch Französisch

Tages- u. Abendkurse
Sämtl. Handelskurse mit Erfolg
Badische G.145
Handelslehranstalt
Karlsruhe, Lammstr. 8.

Karrers Patent-Sprungfeder-Rost

ist der beste der Gegenwart (patentamt. geschützt). Jeder gewöhnliche Kotten- oder Polsterrost wird in Karrers Patent-Sprungfeder-Rost umgebaut.
Heinrich Karrer Möbelhandlung
Philipenstr. 19 **Tel. 1659.**
NB. Die umzuarbeitenden Roste werden morgens abgeholt und abends wieder angeliefert.

Heute letzter Tag

zur Erneuerung der II. Klasse der Preuss.-südd. Massenlotterie, wozu ich einlade, aus dem sind noch Kauflose zu haben.
 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{3}{4}$ Teil
10.- 20.- 40.- 80.- Mark
Ludwig Götz,
Großh. bad. Lotteriereinnehmer
Hebelstraße 11, beim Rathaus.

Stelle-Beziehung

Bei der Kochberger Sparkasse in Emmendingen ist die **Kontrollier-Stelle** sofort zu besetzen.
Anfangsgehalt 1800 M. steigend alle 2 Jahre um 140 M. bis zum Höchstgehalt von 3200 M. G.1922
Nur tüchtige, gewandte, im Sparkassenwesen erfahrene Bewerber, welche schon längere Zeit bei einer Sparkasse tätig waren, wollen ihre Gesuche unter Vorlage eines Lebenslaufes, der Dienstzeugnisse, eines Leumunds- und Vermögenszeugnisses an den Gemeinderat bis spätestens zum 15. d. M. einreichen.
Emmendingen, den 5. Februar 1914.
Der Verwaltungsrat der Kochberger Sparkasse:
J. B. Dürr.

Eigenbrodt'sches Haushaltungs-Pensionat

mit Hochschule **Neustadt a. Hd.** Perle der Pfalz
Staatlich konz. Goldene Medaille
Beginn des nächsten halbjährl. Haushaltungskurses: 1. März. Vortügl. Ausbild. Kleiner Kreis. Herzl. Familienleben. Prachtvolle Lage, nahe der Berge. Ausführl. Prosp. d. d. staatl. gepr. Vorsteher.

Villen.

In Durlach am Fuße des Turmberges habe ich einige neuerrichtete **Einfamilienhäuser** preiswert zu verkaufen. Ruhige schöne Lage, großer Garten, 3 Min. Elektr. Haltestelle.
Wilh. Sachberger, Architekt,
Durlach, Wohnung: Turmbergstraße 17, Teleph. 155.
Bureau: Schloßstraße 7, Telephon 20. G.179

Ingenieur-Akademie

Wismar, Ostsee Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Geometer u. Architekten, (Eisenbetonbau und Kulturtechnik). — Neue Laboratorien.

Grundstücks-Zwangversteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lg.-Nr. 1431: 2 a 29 qm mit Gebäuden, Adlerstraße 46 u. 48.
Eigentümerin: Katharina geb. Wührer, Witwe des Wirts Friedrich Wührer in Karlsruhe.
Schätzung: 100 000 M.; Zuhör (Einsichtung der Wirtenschaft „zum Brauhausglöckle“) 8 237 M. 50 Pf.
Versteigerungstermin: Donnerstag, den 26. Februar 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1913. **§. 835.2**
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangversteigerung zur Aufhebung der Gemeinschaft.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lg.-Nr. 2706: 1 a 20 qm mit Gebäuden, Luisenstraße 75a.
Eigentümer: Luise Oberle, Lina Oberle und Frida Oberle in Karlsruhe.
Schätzung: 25 000 Mark. **§. 876.2**
Versteigerungstermin: Freitag den 27. Februar 1914, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 7. Januar 1914.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen
Bremen nach
New York - Boston
Philadelphia - Baltimore
New Orleans - Galveston
Kanada - Kuba - Brasilien
Argentinien - Australien
Ostasien
Genoa-New York
Bremen-Emden-Australien
Mittelmeer-Dienst
Reisechecks + Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Druckfachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Karlsruhe i. B.: Fr. Kern, Karl-Brickstraße 22.
Pforzheim: Franz Leppert, Leopoldstraße 1.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

Q.478.2.1. Kenzingen. Der Sonnenwirt Georg Köffel in Weisweil, vertreten durch Rechtsanwalt Frey in Kenzingen, klagt gegen den Fischhändler Ernst Matthis in Weisweil, z. Zt. an unbekanntem Ort, abwesend, unter der Behauptung, daß ihm der Beklagte aus Pferdekauf vom Oktober 1913 noch den Betrag von reiflich 120 M. schulde mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Beklagten unter Kostenfolge zur Zahlung des Betrags von 120 M. nebst 4 Prozent Zinsen seit 1. November 1913.
Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Kenzingen auf Donnerstag, 26. März 1914, vormittags 9 Uhr, geladen.
Kenzingen, 4. Febr. 1914.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Freitag den 18. Septbr. 1914, vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Säckingen anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.
An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.
Säckingen, 6. Febr. 1914.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Strafrechtspflege.

Q.443.2 Lörrach. Der am 16. Januar 1886 in Goringen, Amt Lörrach, geborene, zuletzt in Lörrach wohnhafte Kaufmann Gustav Adolf Frisch, z. Zt. in America, wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts zur Hauptverhandlung über die gegen ihn erhobene Anklage: als heuräubter Neverser ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. — Abfertigung gegen § 300 Ziffer 3 R. StGB. — auf
Mittwoch, den 8. April 1914, vormittags 9½ Uhr, vor das Großh. Amtsgericht Lörrach mit der Warnung geladen, daß im Falle seines unentschuldigsten Ausbleibens zur Hauptverhandlung werde geschritten werden und er auf Grund der in § 472 StGB. bezeichneten Erklärung des Prof. Bezirkskommandos Lörrach werde verurteilt werden.
Lörrach, 26. Januar 1914.
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts Akt. III.

Verchiedene Bekanntmachungen.

Die unterfertigte Firma hat sich am 31. Dezember 1913 aufgelöst und befindet sich von diesem Zeitpunkt ab in Liquidation. Die Auflösung wird hiermit gemäß § 65 des G. m. b. H.-Gesetzes bekannt gemacht.
Q.429.3
Die Gläubiger der Gesellschaft werden gleichzeitig aufgefordert, sich bei derselben zu melden.
Bereinigte Süddeutsche Rastwerke G. m. b. H., Bruchsal in Liquidation.

Ruß- und Brennholzversteigerung des Forstamts Gerlachshausen (Baden) am Samstag den 14. Februar d. J. im Gasthaus zum grünen Baum in Hedfeld, mittags 12 Uhr, aus den Domänenwaldungen Pfingstbrunn, Breimer Gd. Bei der Saatfuhle, Obere Langwiese, Untere Langwiese, Wühlig, Werberichsholz, Vogberger Schlag: 2 ficht. Abschnitte III. Kl.; 117 eschene Reistangen; Scheitholzst: 142 buch., 59 eich., 5 gem.; Krügelholzst: 82 buch., 47 eich., 14 gem.; Stockholzst: 60 buch., 55 eich.; Wellen: 2025 buch., 2025 eich.; 49 Lose offenes Meißig. Forstwart Boßfert in Hedfeld zeigt d. Holz vor. **Q.437.2.**

Brenn- und Holzversteigerung des Forstamts Jochenheim am Montag, den 16. Februar, morgens 9 Uhr, im „Löwen“ zu Schmieheim aus Domänenwald Frohholz und Detschel: 139 St. Buchenes,

eichenes und launenes Esch., und Brügelholz, 65 Wellen. Hierauf: 128 Eschen III. bis V. Klasse, 5 Buchen III. und IV. Klasse, 192 Tannenstämme und Abschnitte, 9 Forsten, Domänenwaldhüter Meyer in Schmieheim zeigt das Holz und fertigt Auszüge. **Q.497.2.1**

Bekanntmachung.

Der Raubstammholzerlauf der Forstämter Jochenheim, Korf, Neuen und Rheinbischhofheim. Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Febr. wird nicht im Bürgeraal, sondern in der Ridelhalle, Klosterstraße 1 in Offenburg abgehalten. **Q.497.2**

Raubholzerlieferung des Forstamts Laß am Donnerstag den 19. Februar d. J., früh 9 Uhr, im Rappensaal in Laß: 1. aus Domänenwald I Burghard-Sulzberg bei Laß Abt. 2 bis 24: Eschen 3 II., 12 III., 40 IV., 44 V. Kl.; Rotbuchen 1 II., 10 III., 9 IV. Kl.; Tannenabschnitte 5 I., 4 II., 2 III. Kl.; zuf. ca. 102 fm. **Q.496** 2. aus Domänenwald II Gerent bei Reichenbach, Abt. 1 bis 24: Eschen 2 IV., 7 V. Kl.; Rotbuchen 2 II., 11 III., 18 IV., 2 V. Kl.; Eschen 4 IV., 20 V., 23 VI. Kl.; Ahorn 7 V. Kl.; Kirschenbaum 3 V. Kl.; Tannenstämme 28 I., 45 II., 56 III., 68 IV., 83 V. Kl.; Tannenabschnitte 65 I., 114 II., 99 III. Kl.; Forstenabschnitte 4 II., 4 III. Kl.; zuf. ca. 622 fm. Auskunft auf Verlangen für Distr. I durch Forstwart Kern, Laß, für Distr. II durch Forstwart Schüle, Reichenbach (Gerent) bei Laß.

Konversationshaus Baden. Arbeitsvergebung.

Die Verhandlungen für den Neubau des Wirtschaftsstützgebäudes sind nach Maßgabe der Verordnung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 im öffentlichen Verdingungswege zu vergeben.
Unterlagen auf dem Bau-bureau Werberstraße 2 erhältlich, daselbst die Pläne und Bedingungen. Das Einreichen der Angebote hat am 26. Februar um verschlossen, portofrei und mit Aufschrift versehen, bis längstens 25. Februar 1914, nachmittags 4 Uhr, zu erfolgen. Zu dieser Zeit Eröffnung der Angebote. Zu spät einlaufende u. mit Porto belastete Angebote werden zurückgewiesen. **Q.435.2**
Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Baden-Baden, 5. Febr. 1914.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Deutsch-Französischer Verkehr über Elßaß-Lothringen.

Am 1. Februar 1914 ist die Station Osterburken in den Ausnahmestützpunkt für Getreide usw. aufgenommen worden. Näheres in unserem Tarifanzeiger. **Q.498**
Karlsruhe, 7. Febr. 1914.
Großh. Generaldirektion der Staatsbahnen.

Süddeutsche-ungarisch. Verkehr.

Der Tarif Teil IV Heft 2 (Holz und Rinde) des süddeutsch-österreich-ungarischen Eisenbahnverbandes wird Ende April 1914 aufgehoben. Der Ersatztarif Teil II Heft 6 des südd.-ung. Verkehrs, der im allgemeinen für Holz Erhöhungen, für Rinde Erhöhungen bringt, tritt am 1. Mai 1914 in Kraft. **Q.500**
Karlsruhe, 7. Februar 1914.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen.